

Erscheint dreimal
in der Woche:
Dienstag, Donners-
tag und Samstag,
und kostet viertel-
jährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einrückungs-Ge-
bühr die gespaltene
Zeile 1 1/2 kr. für
Wetzheim abonniert
man sich bei dem
K. Postamt

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.

Donnerstag,

N^o 103.

11. September 1851.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Verlusche eines Borg- oder Nachlass-Ver- gleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschusses bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	2. Septbr. 1851.	Bartholomä.	Sebastian Gold, Bürger in Oberfochen und Ausgedinger auf dem Ritzinghof.	Montag den 6. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Mögglingen.	Valentin Hudelemaier von Mögglingen und dessen Ehefrau Johanna, geb. Kezel.	Montag den 13. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—

Gmünd. Bekanntmachung, die Geschwornen-Liste betreffend.

Das Verzeichniß derjenigen hiesigen Einwohner, welche nach dem Gesetz vom 14. August 1849 zu dem Ehrenamte eines Geschwornen berechtigt und verpflichtet sind, ist von heute an 8 Tage lang auf dem Rathhaus zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. — Jeder hiesige Einwohner ist berechtigt, gegen dieses Verzeichniß binnen weiterer 3 Tage wegen Uebergangung zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheissenamt Einsprache zu machen.

Was Diejenigen betrifft, welche das Amt eines Geschwornen ablehnen können, nämlich:

- 1) solche, welche das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben;
- 2) Staatsbeamte, Militär-Personen, welche nicht schon wegen ihres Dienst-Verhältnisses nach Art. 61 vom Amt eines Geschwornen ausgeschlossen sind, sowie Lehrer an öffentlichen Schulen, deren Unentbehrlichkeit im Dienst die vorgesetzte Dienstbehörde bezeugt;
- 3) Die für eine Urtheilssizung beigezogenen Geschwornen, wenn sie auf die erhaltene Aufforderung erschienen und ihren Verrichtungen als Geschworne nachgekommen sind, für die nächsten 4 Sizungen;
- 4) Ersatz-Geschworne unter der gleichen Voraussetzung für die nächste Sizung.

so haben die unter Ziffer 1—2 bezeichneten Personen, wenn sie befreit werden wollen, ihren Ablehnungsgrund dem Stadtschultheissenamt innerhalb der Frist, während welcher Einwendungen gegen das aufgelegte Verzeichniß erhoben werden können, anzuzeigen, und die nöthigen Nachweisungen darüber vorzulegen.

Die unter Ziffer 3—4 bezeichneten Geschwornen haben ihren Befreiungsgrund, wosfern sie diesen nicht schon am Schluß der Sizung bei dem Präsidenten des Schwurgerichtshofes angemeldet haben, bei dem Vorstand des Kreisgerichts geltend zu machen, ehe dieser die Namen der auf die Dienstliste des nächsten Vierteljahrs zu setzenden Geschwornen aus der Urne zieht.

Den 10. September 1851.

Stadtschultheissenamt. — Kohn.

Wetzheim.

Steckbrief.

Die hienach signalisirte, 15 Jahre alte Rosine Bernhard von Mettelbach, Gem. Bez. Kirchenkirnberg, ist wegen dringenden Verdachts der Landstreicherei dahier in Untersuchung zu ziehen, daher sämtliche Polizeistellen ersucht werden, auf dieselbe zu fahnden und sie sofort hieher einliefern zu lassen.

Den 7. September 1851.

K. Oberamt.

Heinz.

Signalement der Bernhard:

Alter: 15 Jahre.
Größe: 5' 6".
Statur: schlank.

Gesichtsforn: oval.

Gesichtsfarbe: braun.

Stirne: nieder.

Haare: blond.

Augenbraunen: dito.

Augen: braun.

Nase:

Mund: proportionirt.

Wangen:

Zähne: gut.

Kinn: rund.

Besondere Kennzeichen: keine.

Kleidung:

Ein blaues Kleid.

Ein hellgraues Halstuch.

Eine weiß- und blau-gestreifte

Schürze.

Ein Paar blaue Strümpfe.

Leberschuhe.

Gmünd.

Aufforderung.

Der verstorbene vormalige Zeiselmüller Georg Schurr hat in seinem Testament jedem seiner noch am Leben befindlichen Taufpathen ein Legat von 5 fl. 30 kr. bestimmt.

Da die Erben weder die Anzahl noch die Namen dieser Taufpathen genau anzugeben vermögen, so ergeht an solche hiemit die Aufforderung, sich binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden und durch pfarrämliche Zeugnisse auszuweisen, widrigensfalls sie ihre Nicht-Berücksichtigung bei der Theilung sich selbst zuschreiben haben.

Den 10. September 1851.

K. Gerichts-Notariat.

A. B. Mochter.

Gmünd.

Bekanntmachung.

Gemeinderäthlichem Beschlusse gemäß, sollen diejenigen, welche zu den Kosten der Ausrüstung der 4. Bürgerwehr Compagnie Beiträge geleistet haben, über die Verwendung der vorhandenen Ausrüstungs-Gegenstände (resp. über ihre Ansprüche hieran) vernommen werden, weshalb an diese die Aufforderung ergeht, sich nächsten

Samstag den 13. d. M.,
Abends 6 Uhr,

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle einzufinden. Von den Nicht-erscheinenden wird angenommen, daß sie den, von den bürgerlichen Collegien in dieser Beziehung zu

gefaßt werdenden Beschlüssen beitreten.

Den 10. September 1851.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Oberamt Gmünd.

Wiederholter Straßenbau-Affords-Versuch.

Da seit der am 1. September d. J. stattgefundenen Verakkordirung eines Straßen-Baues von Läseroth über Thierhaupten gegen Rupperts-hofen, Nachgebote gemacht worden sind, so findet eine wiederholte Affords-Verhandlung am

Montag den 15. Sept. d. J.,
Morgens 9 Uhr,
in dem Rathhaus zu Läseroth
Statt.

Die Kostens-Boranschlagssumme ist berechnet:

für die Planir-Arbeiten	4806 fl.
auf	
für die Chausstrungs-Arbeiten	5173 fl.
auf	
für die Maurer-Arbeiten	585 fl.
auf	
für die Pflaster-Arbeiten	244 fl.
auf	

Den 10. September 1851.
Oberamtspflege.

Reichenbach.

Geld auszuleihen.

Aus der Kübler'schen
Pflegschaft hat **115 fl.**
auszuleihen
Pfleger Weber.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ich habe $\frac{1}{2}$ Morgen **Acker** auf dem Georgshof auf mehrere Jahre zu verpachten, oder auch zu verkaufen.

Rauchhaupt.

G m ü n d.

Aus Auftrag zu verkaufen: **Conversations-Lexikon**, Brockhaus neueste Ausgabe, 15 Bände, schön gebunden (48 fl.) zu 36 fl. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es haben sich schon seit einigen Tagen **6 Enten** eingestellt. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete hat eine **Schwarzwälder-Uhr** mit einem **Wecker** sammt schönem **eichenen Ubrkasten**, wie auch zwei noch gute **hintere Räder** von einem Reisewagen zu verkaufen. Kaspar Kucher, Metzgermeister.

Räderhof,
Oberamts Aalen.

Eingestellter Dachshund.

Ein brauner **Dachshund** (Hündin) hat sich dahier eingestellt, kann gegen Bezahlung der Fütterungskosten und Einrückungs-Gebühr daselbst abgeholt werden. Geschieht solches jedoch nicht bis zum 17. d. M., so wird über denselben anderweitig verfügt.

Literatur des Unglaubens.

Von der Tauber, Ende August. (W.) Da kommt mir der Katechismus der „freien christlichen (!) Gemeinde“ in Schweinfurt zu Gesicht, dort im Jahr 1850 gedruckt, aus welchem ich einige Proben gebe, die gewiß von allgemeinem Interesse sind.

Frage 25: Hat der christliche Gottesglaube widersprechende Eigenschaften? Antw.: Allerdings. Der Gott des Christenthums vermag als ein schrankenloser, allumfassender, allgegenwärtiger, nicht zugleich auch als ein persönlicher gedacht zu werden; nimmt man aber diese Persönlichkeit hinweg, so ist er der Alles durchfluthende Weltgeist, ist eine Idee, ein gedachter Gott.

Fr. 26.: Was aber hält alsdann noch die Welt zusammen, wenn wir auch diese eingebildete persönliche Gottheit noch hinwegnehmen? Antw.: Das von Newton entdeckte allgemeine Gesetz der Schwere, vermöge dessen die Himmelskörper nach einem gemeinschaftlichen Punkte hingezogen werden, und die von den Chemikern aufgefundenen ursprünglich verschiedene Beschaffenheit der Urelemente, kraft deren sie sich einander anziehen und abstoßen.

Fr. 27: Kann demnach noch eine Erschaffung der Welt aus Nichts angenommen werden? Antw.: Nein; denn da die Elemente nicht weiter zerlegt werden können, so ist eine solche Erschaffung der Welt aus Nichts ein Widerspruch.

Fr. 28: Als was kann demnach die Gottheit angesehen werden? Antw.: Als ein Vorwand für das Nichtwissen der Welterschaffung, oder als die allgemeine Ursache alles Geschehens, als Naturgott.

Da haben wir's also, das neue „freie Christenthum“! Es gibt keinen persönlichen Gott, der zu uns sagen kann: „Ich bin der Herr dein Gott“; zu dem wir sagen können: „Du bist unser Vater.“ Es gibt keinen Schöpfer der Welt; keine Offenbarung Gottes; die Welt selber ist der Gott dieser „freien Christen“; die Welt mit ihrem „Gesetz der Schwere, der Anziehung und Abstoßung“. Das ist vollständiges Heidenthum (s. Röm. 1, 21—23, 25.), wo dem Erschaffenen die Ehre des Schöpfers wird. Es ist aber dieses neue Heidenthum viel schlimmer als das alte, denn das glaubte doch noch „Götter“ und eine „jenseitige Vergeltung.“ Dieses neue Heidenthum aber, das sich noch „christlich“ zu nennen wagt, hat nichts als ein „Gesetz der Schwere, der Anziehung und Abstoßung“, das sein „Naturgott“ ist. Und in solches Heidenthum hinein fallen Deutsche, denen seit Jahrhunderten das Licht des Evangeliums leuchtet! Eben solche Lehren sind vor der gräueltollen ersten französischen Revolution ausgesät worden; welche Früchte sie dort getragen haben ist weltbekannt.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliefung vom 3. d. M. den Oberamtmann Lieberr von Gmünd auf das Oberamt Ehingen zu versetzen geruht.

Vermöge höchster Entschliefung vom 3. d. M. haben Seine Königliche Majestät auf die erledigte Oberamtsarztstelle in Heidenheim den Oberamtsarzt Dr. Staudenmaier in Welzheim seinem Ansuchen gemäß gnädigst versetzt.

Ehlingen, 7. Sept. (H. V.) Das erste in der Kessler'schen Maschinenfabrik dahier gefertigte Dampfboot, welches nächsten Dienstag der Dampfschiffabrikdirektion für die Bodenseefahrt übergeben wird, und nicht, wie früher von verschiedenen Blättern gemeldet wurde, bereits dem Verkehr übergeben ist, wird den Namen „Wilhelm“ erhalten. Es ist nach dem Urtheile Sachverständiger sowohl hinsichtlich seiner äußeren Bauart, wie seiner innern Konstruktion nach, sehr gut gelungen, und es dürften in dieser Richtung noch mehr Bestellungen in Bälde nachfolgen.

Erligheim, 5. Sept. (D. Kr.) Auf der Domäne Liebenstein D. A. Besigheim wurde heute die zweite christliche Ackerbauknechtschule mit Gesang und Reden eingeweiht. Die Reden der Herren Diak. Dr. Hahn, Prälaten v. Kapff und des Apothekers Scholl sprachen die Gemüther sehr an. Die Gutspächter Bayha scheinen die rechten Männer zu sein, um durch Beruf und christliches Vorbild die 14 aufgenommenen Zöglinge zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft zu bilden. Viele Zuhörer aus Nah und Fern hatten sich eingefunden und verließen Abends befriedigt die freundliche gelegene Domäne unseres edlen Königs. An hohen und vornehmen Besuchern vom In- und Ausland wird's in Zukunft nicht fehlen.

Das „Deutsche Volksblatt“ erzählt eine empörende Betrügerei von einem vermöglichen Bauern in Schw. (Schwäldorf?) in der Nähe von Rottenburg, welcher unter seinen Dinkel, den er zu 8 fl. verkaufte, Spreu mischte. Derselbe lauft aber trotz der alsbaldigen Anzeige beim Schultheißenamt noch frei herum. „Uns dünkte,“ setzt das Deutsche Volksblatt hinzu, „einen Kerl, der bei einem Fruchtpreis von 8 fl. per Scheffel noch zu Betrügereien seine Zuflucht nimmt, sollte man exemplarisch abstrafen, und zwar zum Antritt seiner etwaigen gerichtlichen Strafe eine Tracht Prügel zuerkennen.“

Deutschland.

Mugsburg, 8. Sept. (A. Z.) Gestern Mittag um 12 Uhr 30 Minuten und Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wurden am Elbysmometer dahier bedeutende Schwingungen beobachtet; wir dürfen daher baldige Nachrichten von Erdstößen erwarten.

Karlsruhe, 8. Sept. Bei der am 1. d. M. stattgefundenen 15. Gewinnziehung der groß. badiischen 50 fl. Loose ist der Hauptpreis mit 35,000 fl. auf einen Hofmystus gefallen. Die Theilnahme an diesem Glückszuwachs für denselben ist eine allgemeine.

Westerreich. Ischl, 5. Sept. (A. Z.) Die persönliche Zusammenkunft der beiden Monarchen war nicht nur eine freundliche, sie war die herzlichste und innigste, auch das gute Einver-

ständniß der beiderseitigen Minister war das offenste und beste, und es wird nicht ohne gute Folgen für die Ruhe Deutschlands sein, wenn man den Einklang erkennen wird, in dem beide Höfe in allen Hauptfragen zu gehen entschlossen sind.

Wien, 5. Sept. Nach der Destr. Korr. haben wir morgen die Veröffentlichung eines neuen allerhöchsten Handschreibens an den Fürsten Schwarzenberg zu erwarten, worin Ersparungen in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes dringend befohlen werden. Der neue Bankausweis ist äußerst günstig.

Wien, 5. Sept. Hr. Saphir ist gestern verhaftet und eine kriegsrechtliche Untersuchung wegen eines Artikels im „Humoristen“ eingeleitet worden.

Hamburg, 3. Sept. Heute morgen verließen 2 Bataillone Desterreicher vom Regiment Nugent die Stadt, um sich in's Holsteinische zu begeben. Gegen Mittag rückten dagegen 1 Bataillon vom Regiment Ludwig und 1 Bataillon Jäger, aus dem Holsteinischen kommend, wieder ein.

Während der Besetzung Hamburgs durch die kais. Truppen sind 8 junge Männer, Söhne dortiger Bürger, als Kadetten in die österr. Korps eingetreten. Sie mußten sich vor ihrer Einreihung einer Prüfung über Mathematik, Geographie u. s. w. unterziehen.

Namhafte Breslauer Aerzte haben sich am 30. August nach Lissa begeben, um den seltsamen Thatsbestand festzustellen, daß ein dortiger Dienstknecht am 25. v. Mis. nach der Arbeit in einen tiefen Schlummer verfallen und am 30. noch nicht wieder erwacht sei. Der unendlich Müde soll ganz das Ansehen eines ruhig Schlafenden behaupten ohne anderweitige Symptome.

Ausland.

Paris, 5. Sept. (R. Z.) Die gestern und vorgestern stattgehabten Verhaftungen beschäftigen immer noch alle Gemüther. Nach den offiziellen Blättern liegt ein weit verzweigtes Komplott vor, das von London aus organisiert worden ist. Papiere von Wichtigkeit sollen mit Beschlag belegt worden sein. In der gestrigen Sitzung der Permanenz-Kommission der National-Versammlung las der Vicepräsident Lacroix einen langen Bericht in Bezug auf das entdeckte Komplott vor. Aus dem Bericht, der sonst nicht viel Unbekanntes enthält, erfährt man, daß ein Commissär in Straßburg verhaftet wurde, welcher von London über Paris nach Straßburg reiste, um sich von dort nach Deutschland zu begeben. Wichtige Papiere und Proklamationen will man bei demselben gefunden haben. — Die Zahl der bis gestern Abend verhafteten Personen beträgt 178. — Der Minister des Aeußern soll in Bezug auf die Londoner Flüchtlinge eine Note an das englische Cabinet gerichtet haben. — Eine gewisse Anzahl Pariser Polizeiagenten ist nach den Departements abgereist, um zur Disposition der Präfekten gestellt zu werden. Diese Maßregel soll mit den letzten in Paris stattgehabten Verhaftungen in Verbindung stehen. — Auf dem Ministerium des Aeußern herrscht gegenwärtig eine ungemeine Thätigkeit. Kuriere sind heute nach Wien, Berlin und London abgegangen.

Man hat sogar den Plan des Comites aufgefunden, auf welche Weise nach dem Siege die Volkstrache zu organisiren sei. Es ist ein Rundschreiben, gerichtet an alle Sectionschefs, welches dieselben auffordert, im Voraus per Section ein Revolutionstribunal zu bilden und Listen der Feinde des Volkes aufzustellen, damit dieselben unverzüglich gerichtet, verurtheilt und exekutirt werden könnten. —

Im Departement der Ardeche führten die Socialisten abermals das Einschreiten der bewaffneten Macht herbei. Die Herren wollten ein Fest halten, der Maire von Vinezac an ihrer Spitze. Die kommandirten 50 Soldaten würden mit einem Steinhagel empfangen; zuletzt gaben sie Feuer und damit hatte der Tumult ein Ende. Viele Verhaftungen waren die Folgen dieses revolutionären Plänklergefechts.

Straßburg, 4. Sept. (St. A.) In Folge eines durch den Telegraphen hier eingelaufenen Befehls wurde einer der Haupt-Agenten des deutschen Comites festgenommen. Derselbe war ganz speziell mit der revolutionären Organisation am Rhein beauftragt. Man fand bei ihm wichtige Papiere, darunter namentlich die Aufzeichnungen der Versammlungsorte und der Straßen, welche die Mitglieder des Bundes einzuschlagen hätten. Ebenso fand man bei ihm detaillierte Instruktionen über das, was vor, während und nach dem Aufstande zu geschehen habe.

Straßburg. Bei Brumath rief eine Frau beim Grasabschneiden in einem Graben eine Wurzel aus, mit welcher

etwa 100 Silbermünzen, mit dem Bildniß Kaiser Heinrichs III., zu Tage gefördert wurden. Sie waren alle noch sehr gut erhalten, obgleich aus dem Zeitraum von 1047 bis 1056 herrührend, und wurden größtentheils von zwei Numismatikern in Brumath angekauft.

Am 1. August ist in dem Kloster der P.P. Trappisten zu Fortgombaud eine Ackerbaukolonie feierlich eröffnet, welcher der Staat ihnen anvertraute, um junge Verbrecher zu bessern. Einer der Generalvikarien von Bourges hielt die hl. Geistmesse, welcher der Unterpräfekt, viele Beamte und eine große Anzahl Geistlicher beiwohnten. Darauf zog man in einer feierlichen Prozession zu den Gebäuden der Kolonie, der Generalvikar weihte sie ein, dann übergab der Unterpräfekt dieselben und die zu bessernde Jugend mit einer rührenden Rede den Trappisten.

London, 31. August. Das große Etablissement der Herren Horne, Wagenfabrikanten Ihrer Majestät der Königin, ist heute völlig niedergebrannt. Es befanden sich allein über hundert Wagen in demselben.

London, 4. Sept. (St. A.) Nach einem Artikel im „Athensum“ zu schließen ist an der Erhaltung des Krystallpalastes in Hyde-Park nicht mehr zu zweifeln, so wie an Verwendung des Ueberschusses von Einnahmen zu Zwecken, die der Ausstellung analog sind. Obwohl die königlichen Kommissäre der Herstellung eines Wintergartens in einem Theile des Gebäudes an und für sich nicht entgegen sind, so glauben sie doch, wenn sie die ausschließliche Erlaubniß zur Gründung eines solchen Etablissements erteilten, zu sehr gegen den ursprünglichen Zweck des Gebäudes, dem dasselbe allein die vielen Einnahmen verdankt, zu verstoßen. Man will daher demselben eine vielseitige Bestimmung geben und es soll dasselbe in ein gewerbliches Museum und ein Institut der Künste und Gewerbe umgeschaffen werden. Diesem soll sich eine große Zeichnungsschule anschließen. Ferner soll eine Gemäldegalerie und eine botanische, naturhistorische, entomologische und Antiquitäten-Sammlung hineinverlegt werden. Für alles dieß ist Raum genug vorhanden und zugleich auch noch Raum für eine Promenade, die mit den schönsten in- und ausländischen Pflanzen und Gewächsen geziert werden kann. — Bis zum 31. August zählte man 4,205,509 Besucher der Ausstellung.

Außerordentliches Aufsehen auf der Londoner Ausstellung machen die Arbeiten aus Kautschuck des Herrn Goothear aus New-York, der nicht weniger als 500 verschiedene Artikel zu jedem möglichem Gebrauche, aus diesem Stoffe gefertigt, ausgestellt hat. Besonders werden seine Federn für Wagen und Eisenbahnen aus Kautschuck bewundert. Es sind Cylinder, die an den Enden mit eisernen Ringen versehen sind und im Innern eine stählerne Spiralfeder haben. Sie halten den Druck von zehn bis fünfzehn Tonnen aus. Durch einen Zusatz von Schwefel und Magnesia hat er den Kautschuck so hart gemacht, daß er auch Violinen, Gitarren, Flöten u. aus demselben fertigt.

In dem Krystall-Palaste in London findet sich auch ein Kuriosum, dessen Gebrauch denen besonders anzuempfehlen wäre, die mehr den guten Willen als die Kraft haben, zeitig genug aufzustehen: ein Bett mit einer danebenstehenden Uhr. Nimmt man sich nun vor dem Einschlafen die Mühe, die Uhr auf den Zeitpunkt zu stellen, wo man am Morgen aufzustehen gedenkt, so fällt zur Minute das Bett dermaßen auseinander, daß man auf seine beiden Füße zu stehen kommt, und an ein Weiterschlafen kaum mehr zu denken ist. Ein grober, aber wirksamer Mechanismus!

Aus Paris wird geschrieben: Die sich gegenwärtig in London bei Gelegenheit der Industrie-Ausstellung aufhaltenden Deutschen haben sich durch ihr Trinken bei den Engländern in großes Ansehen gesetzt, aber zugleich die Eifersucht derselben erregt. Es hat sich deshalb ein Comité, worin sich mehrere Notabilitäten der englischen Aristokratie befinden, gebildet, um einen Wettkampf zwischen den besten Trinkern der beiden Nationen anzustellen. Ein Preis von 200 Pfund (2400 fl.) ist für den besten Trinker ausgesetzt worden.

Der berühmteste englische Dieb Gadett, der aus dem Mustergefängnisse in Pentonville vor etwa 8 Monaten entkam, wurde in New-York festgenommen, wo er eingebrochen und für 3000 Doll. Silbergeschirr gestohlen hatte.

Italien. Neapel, 26. August. In der Capitanata dauerte die Erschütterung vom 14. bis 21. Ascoli und Bovino litten am meisten; in letzterer Stadt drohte der Dom und die Kirche del Purgatorio mit Einsturz, doch gelang es den Werkleuten, das Schadhafte zu stützen und die Straßen einigermaßen gangbar zu machen.

Die Behandlung der deutschen Einwanderer in New-York.

R. E. Cook, Sekretär der amerikanischen Traktatgesellschaft, hielt am 18. Dezember 1850 zu New-York eine ungemein freimüthige Rede über die Behandlung, welche die deutschen Einwanderer in dieser Stadt erfahren, in welcher er unter Anderm sagte:

„Es ist vor allem der untere Theil der Washington- und Greenwichstraße, nebst den sie durchschneidenden Querstraßen, wo die schrecklichsten Greuel an den armen Einwanderern verübt werden. Schon die Schilder über den Häusern zeigen an, daß hier Betrug und Lüge wohnt. Sie sind meist darauf berechnet, glauben zu machen, daß hier „Gesellschaften zum Schutze deutscher Einwanderer“ bestehen, während es sich bloß um ein kaufmännisches Geschäft handelt, zur Beförderung der Einwanderer in's Innere. Sie machen durch Hinnahme von Eisenbahnwagen glauben, man finde hier Gelegenheit, schnell und leicht befördert zu werden, während es doch darauf abgesehen ist, die Einwanderer langsam, beschwerlich und unter großen Erpressungen auf einem Kanalboot fortzuschaffen.“

„Landet ein Schiff mit Einwanderern, so kommt schnell ein Dampfboot heran, dem Männer entsteigen, die den Einwanderer mit den wohlbekanntesten Lauten der deutschen Muttersprache begrüßen, und verheißten auf's Beste dafür zu sorgen, daß er schnell, bequem und wohlfeil nach dem Westen komme. Die Ankömmlinge, arglos, mit den Künsten des Betrugs nicht vertraut, schenken ihnen Glauben, und schließen, noch ehe sie landen, den Reisevertrag ab. Wollen sie sich aber nicht dazu verstehen, so drängen sich andere herzu, welche sich anerbieten, sie nach einem Passagebureau (forwarding office) zu bringen, wo sie sich Reisebillets (tickets) kaufen können. Weigern sich die Einwanderer noch immer, so nimmt der Eine dieß der Andere ein anderes Kind an den Arm, damit gehen sie voraus und die erschrockenen und verwirrten Eltern folgen endlich nach, wie ein Schaaf dem Metzger nachfolgt. Oder sei's auch, daß die Einwanderer glücklich in ein Gasthaus gelangen, ohne bereits verkauft zu sein, so rath hier der Wirth, nachdem sie sich kaum ein wenig erquikt und erholt haben, sich ja alsbald eine gute Reisegelegenheit zu sichern. Unter dem Schein der Gefälligkeit und Dienstbestissenheit führt er sie zu einem Bureau, mit dem er in Verbindung steht, und wo ihm ein bedeutender Antheil an dem Gewinn bereits gesichert ist. Das Schrecklichste dabei ist das, daß man selbst den Leuten nicht trauen darf, welche die Inschrift an sich tragen: „Privilegirte Mäkler für Einwanderer“ (licensed emigrant runner), die sie sich von der Obrigkeit um 20 Thaler erkaufte haben, aber nun nicht im Dienst der Obrigkeit, sondern der Passagebureaus handeln, denn es sind häufig so schlechte Leute, daß man sie in den Staatsgefängnissen nicht schlechter finden kann, und sie geberden sich dabei, als sei man ihnen wie obrigkeitlichen Beamten Gehorsam schuldig. Außer diesen gibt es eine Klasse, die noch ärger ist, als diese Mäkler. Seit einem Jahre ist es dahin gekommen, daß die Passagebureaus neben den Mäklern sogenannte Schläger (fighters, Fechter) besolden, denen sie monatlich 150—300 fl. geben. Dafür müssen sie dem Mäkler helfen Gewalt zu brauchen, entweder gegen die Einwanderer oder gegen die andern Mäkler. Die Mäkler erhalten eine noch höhere Besoldung, die bis zu 500 fl. für den Monat steigen kann; außerdem wird ihnen für jeden Einwanderer, den sie in das Passagebureau bringen, ein Kopfgeld von 1—1½ Thaler gegeben, und man hat berechnet, daß auf diese Weise von den Einwanderern, die in New-York landen, jährlich über eine Million Thaler erpreßt wird.“

„Und doch ist dieses noch lange nicht Alles, was den armen Leuten Leides widerfährt. Kaum fangen sie an sich zu freuen, daß sie endlich einmal die Mäkler und Fechter hinter sich haben, so geht ihr Glend erst recht an. In New-York haben sie bloß zugehört, welche böse Suppe man ihnen einbrochte. Mit dem Hinunterschluden gehen Wochen hin voll Schmerz und Klage. Am andern Morgen landet das Dampfboot in Albany. Der Einwanderer hofft jetzt auf die Eisenbahn zu kommen und in 24 Stunden in Buffalo zu sein. Aber man sagt ihm, sein Billet sei für den Kanal, wiewohl ein Dampfboot und ein Eisenbahnwagen darauf gemalt ist. Geschrieben steht von der Eisenbahn nichts darauf, daher kann er nichts machen. Andere haben vielleicht selbst eingewilligt, auf dem Kanalboot zu fahren, weil man ihnen sagte, es koste nur 2 Thaler und dauere nur 5—6 Tage. Nun aber müssen sie ungeheuer viel für die Ueberfracht bezahlen, die oft noch überdieß betrügerisch gewogen wird, und die Reise dauert 8—14 Tage, neben dem, daß sie äußerst beschwerlich ist; denn die Leute sind auf den Booten wie Heringe zusammengedrängt, haben kein ordentliches Nachtlager, keine Gelegenheit sich einen warmen Kaffee zu bereiten, müssen sich die ganze Zeit von Wasser, Brod und Speck nähren. Und Niemand fragt darnach, wenn sie krank und niedergeschlagen sind. Fragt

man aber, warum die Mäkler so sehr darauf aus sind, die Einwanderer auf die Kanalboote statt auf die Eisenbahn zu bringen, so ist die Antwort diese: die Kanalboote geben ihnen bei weitem mehr Abtrag als die Eisenbahn, denn bei letzterer haben sie nur $\frac{1}{4}$, bei den Kanalbooten zuweilen sogar $\frac{2}{3}$ des Fahrgeldes Profit. Nun verlangt zwar das Gesetz, daß nur Leute von bewährtem Charakter zu Mäklern bestellt werden, aber es geschieht gerade das Gegentheil. — Wie ist nun dem Einwanderer zu helfen? Er besorge einstweilen, bis Gott selbst dem Uebel steuert, folgende Rathschläge:

1) Niemand lasse sich in Europa bereben, hier schon für die Reise nach dem Innern Amerika's zu bezahlen!

2) Wer nach Missouri, Iowa, Illinois oder nach dem südlichen Indiana will, reise lieber über New-Orleans als über New-York.

3) Niemand lasse sich mit einem Mäkler oder Passagebureau ein, sondern verhalte sich gegen sie, wie wenn er nicht hören noch sprechen könnte; oder sage kurz: „Ich werde schon wissen, was ich zu thun habe.“

4) Man benütze sein Recht, 24 Stunden nach seiner Ankunft mit seinem Gepäck auf dem Schiff zu bleiben, und lasse einen von der Gesellschaft indes nach dem Lande gehen, der die Dampfboote bald finden wird, die nach Philadelphia, Albany, oder wo man sonst hin will, fahren; denn es steht mit großen Buchstaben darauf geschrieben. Dort bezahlet man die Fahrt, aber gerade nur bis dahin, wohin das Schiff geht, und nicht weiter.

5) Kanalreisen meide man so viel immer möglich und ziehe die auf der Eisenbahn vor, denn sie dauern kürzer und kommen daher wohlfeiler.

6) Wer von New-York nach dem Westen will, geht entweder zuerst mit dem Dampfboot nach Albany und von da mit der Eisenbahn weiter, oder er geht auf die New-York-Erie-Eisenbahn, deren Bahnhof am Hudsonfluß, am Ende der Douanenstraße, sich befindet.

7) Wer in's Innere des Landes will, lasse sich durch nichts länger, als unumgänglich nöthig ist, in der Stadt aufhalten.

8) Niemand kaufe Land, das er nicht mit eigenen Augen gesehen hat.

9) Wer guten Rath bedarf, wende sich in New-York an die **Agentur der deutschen Gesellschaft**, Greenwichstraße Nr. 95, welches bis dahin das einzige Bureau ist, das einen rein menschenfreundlichen Zweck hat.

10) Wer sich in New-York aufzuhalten hat, bezahle lieber etwas mehr in einem ordentlichen Hause, als daß er sich in ein schmutziges, verdächtig aussehendes verlocken läßt. Wer ein christliches Gasthaus wünscht, suche die Schweizerhalle, Greenwichstraße Nr. 109, wo er bei Jakob Affeltranger von St. Gallen wohl berathen sein wird. —

In der **J. F. Cast'schen** Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und bei **Georg Schmid** in Schwäb. Gmünd zu haben:

Augustinus, A. Gelobt sei Jesus Christus! Katholisches Gebetbuch für den kirchlichen Gottesdienst. Mit hohen bischöflichen Approbationen. Kl. Sebezformat auf milchweißem Post-Belin in schönster Ausstattung. Eleg. brosch. Mit 10 Stahlst. 30 fr.

— **Jesus mein Heil und meine Liebe.** Kathol. Gebetbuch für Haus und Kirche. Nach den besten ältern und neuern Gebet- und Erbauungsbüchern bearbeitet. Mit hohen bischöflichen Approbationen. 12. brosch. mit 1 Stahlst. 30 fr.

Fenelon, F. Perlen christlicher Weisheit. Aus dessen religiösen Schriften gesammelt von Dr. A. Gebauer. gr. 12. brosch. 15 fr.

Silesius, J. Ang. Heilige Seelenlust, oder geistliche Hirtenlieder der in ihren Jesum verliebten Seele. In und außer der Kirche statt eines Gebetbuchs zu gebrauchen. Neunte Aufl. gr. 12., Eleg. brosch. mit 1 Stahlst. 30 fr.

Theater in Gmünd im Saale des Gasthofs zum Ritter.

Freitag den 12. September:

Das Abendmahl des Herrn.

Dann:

Jesus vor Kaiphas und Pontius Pilatus.

2 große mimisch-plastische Darstellungen mit mehreren Veränderungen.

Den Anfang macht:

Der alte Junggeselle,

oder:

Die Liebe auf dem Lande.

Ländliches Gemälde in 2 Akten von Friedrich.